

**So spricht der HERR, der dich geschaffen hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! (Jesaja 43,1)**

*Es spricht Pfarrerin Bettina Schwietering-Evers von der Lindenkirche Berlin-Wilmersdorf.*

Guten Tag, ich habe eine Frage, und zwar...

*(Doch da werde ich bereits unterbrochen:)*

Wie ist ihre Versichertennummer?

Meine Nummer? Die habe ich gerade nicht zur Hand, aber mein Name ist...

Ich brauche ihre Nummer.

Mein Name ist...

Ohne ihre Nummer kann ich gar nichts machen.

Aber mit meinem Namen vielleicht doch... mit Suchfunktion...

Nein, auch nicht mit Suchfunktion. Ich brauche schon Ihre Nummer.

Meine Versichertennummer hatte ich nicht im Kopf.

Meinen Namen immer.

Den kann ich notfalls nachts im Schlaf aufsagen.

Sogar buchstabieren. Und ich hätte Geduld gehabt am Telefon: S-c-h-w-i-e...

Nichts zu machen. Ich suche in den Unterlagen nach der Nummer.

Ich rufe noch einmal an, warte mich erneut durch die Schleife

und komme nun erst zum Ziel.

Wehe mir, die ich kein gutes Zahlengedächtnis habe.

Ob am Telefon oder am Geldautomaten:

Mein Name ist Schall und Rauch, allein die Nummer zählt.

**Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat:**

**Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;**

**ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!**

Das steht im Buch des Propheten Jesaja - klingt, als wollte Gott dir und mir einen Namen geben:

Ich nenne dich „Du-bist-mein“! – so spricht Gott der Herr.

„Du-bist-mein“, so sollst du heißen.

Später wirst du noch andere Namen bekommen.

Deine Menscheneltern werden dir schon etwas Passendes aussuchen.

„Kurt“ oder „Hilde“, „Jennifer“ oder „Lars-Anton“ zum Beispiel.

Und dein Liebster nennt dich „Hasi“ oder „Schatz“.

Deine Vereinskameraden „Keule“ oder „Kutte“.

Ich habe längst meinen Namen für dich gefunden, - spricht Gott der Herr.

Und du sollst dich nicht fürchten,

was auch geschieht, denn: „Du-bist-mein“!

Dieses Bibelwort hörte und gehörte ursprünglich allein Israel.  
Israel, Gottes Volk, Gott nannte es „Du-bist-mein“.  
Ein Volk, das nur noch ein Rest seiner selbst war,  
ohne eine selbstbestimmte politische Ordnung,  
ohne klare Landesgrenzen und Eigentumsverhältnisse,  
und mit einer Tempelruine, die kaum noch  
an das religiöse und politische Zentrum früherer Zeiten erinnerte.  
Ein Dasein in der Schweben zwischen Sein und Nichtsein.  
Diesem Volk in Trümmern, von dem nicht mehr viel übrig war,  
diesem Israel galt und gilt diese Liebeserklärung an erster Stelle.

**Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.**

Diese Bibelworte werden gern als Taufspruch gewählt. Gerade heute, am 6. Sonntag nach Trinitatis,  
wird in vielen unserer Kirchen getauft  
und dabei an die eigene Taufe erinnert. Dann können Sie zum Beispiel zum Taufstein gehen  
und bekommen ein Kreuz aus Wasser in die Hand gezeichnet.  
Und sehr wahrscheinlich sagt dann der Pfarrer oder die Pfarrerin zu ihnen:  
**Gott spricht: Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.**

In der orthodoxen Kirche sind Taufe und Namensgebung  
besonders eng miteinander verbunden.

Vor der Taufe ist das Kind schlicht „das Kind“.

Erst nachdem es aus dem Taufstein gezogen wird, erhält es seinen Taufnamen.

**Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.**

Auch evangelische und römisch-katholische Christen hören diesen Bibelvers in der Taufe als  
eine persönliche Zusage Gottes  
an jede einzelne von uns.

Das geht in Ordnung, solange wir nicht vergessen,  
dass diese wunderbaren Worte einmal einem Volk in Not galten.  
Das geht in Ordnung. Denn Leben ist auch heute nicht heil und ganz,  
und wir alle sind in Gottes Liebe aufgehoben und geborgen.

Jeden Menschen ruft Gott bei seinen Namen „Du-bist-mein“.

Und es steht niemandem zu, einem anderen diesen Namen abzusprechen.

Denn am Ende zählt keine Nummer. Nur dieser Name „Du-bist-mein“.

*Es sprach Pfarrerin Bettina Schwietering-Evers von der Lindenkirche Berlin-Wilmersdorf.*